

Von Goethe & Schiller bis ins KZ Buchenwald - MSS 12 Studienfahrt nach Weimar

“Fack ju Göthe” - Diesen Film kennen wir natürlich alle. Aber wer war eigentlich Goethe? Sind seine Werke wirklich so schwer zu lesen? Warum wird meistens im gleichen Atemzug auch noch Schiller erwähnt? Wo liegt dieses Weimar? Und warum sollten wir dahin auf Kursfahrt gehen?

Das waren ungefähr unsere ersten Gedanken, als unsere Tutorinnen mit der Idee einer Studienfahrt in die Stadt Weimar zu uns in den Klassenrat kamen.

Durch die Corona-Pandemie in den letzten drei Jahren konnte einiges nicht stattfinden, was unsere Schule geplant hatte. Besonders schade war, dass wir die Abschlussfahrt nach Berlin in 10 absagen mussten. Zwar wird diese als Studienfahrt Ende dieses Schuljahr noch nachgeholt, aber da dann eh eine solche Fahrt angesetzt war, fehlt uns immer noch eine Klassenfahrt. Also haben sich Frau Staenglen und Frau Herz hingesetzt und für den Deutsch-Leistungskurs und Freiwillige aus den beiden Grundkursen eine viertägige Reise geplant, welche sich als eine super Idee herausstellte.

Am 03. September, dem letzten Samstag der Sommerferien (richtig gelesen!), fuhren dann die beiden Lehrerinnen mit 38 Schüler*innen gemeinsam mit dem Zug vom Mannheimer Hauptbahnhof nach Thüringen. Nach der Ankunft richteten wir uns häuslich in der Jugendherberge "Germania" ein und besuchten gleich das Goethehaus sowie das dazugehörige Nationalmuseum. Goethes Wohnhaus und sein Garten sind, nebenbei bemerkt, wirklich schön. „Ein Abbild von allen Dingen, die in seinem Kopf vorgingen.“, erklärte eine Mitarbeiterin. Es war alles sehr verwinkelt und dennoch sehr eindrucksvoll eingerichtet, so erreichte man zum Beispiel über eine knarrende und abgetretene Holzterrasse das Esszimmer, auf dessen Schwelle das lateinische Wort “SALVE” stand. Rechts von diesem Raum liegt das Brückenzimmer über dem Hof, aber nicht nur hier finden sich unzählige 3D Kopien antiker Büsten und Skulpturen. Die riesigen Köpfe griechischer und römischer Gottheiten waren zwar vielleicht etwas protzig, aber man merkt, wie detailverliebt dieser Mann seinen Gedanken Leben eingehaucht und sämtliche Inspirationen angeschafft hat. Ebenfalls interessant ist es, dass man die Wände mancher Räume nach Belieben verschieben konnte, um dem Besuch mehr Platz zu schaffen sowie seiner späteren Ehefrau Christiane Vulpius ihre Privatsphäre und Ruhe vor dem Adel zu ermöglichen.

Nach unserem Besuch konnten wir dann entspannt die Stadt erkunden. Weimar ist unglaublich schön. Wie aus dem Bilderbuch. Abends sind wir in einer kleinen Gruppe über die einzelnen Plätze spaziert, bewunderten die ganzen Statuen und Denkmäler, aßen „Goethe und Schiller“-Eis, stolperten im Dunkeln durch die Ruinen des englischen Parks, schauten Leuten beim Tanzen zu und stahlen uns kurz ins Foyer des Nationaltheaters.

Am Tag nach unserer Ankunft stand allerdings etwas auf dem Programm, was weniger schön, aber wahrscheinlich am wichtigsten war: Der Besuch des Konzentrationslagers Buchenwald.

Wie ein Mahnmal der Geschichte steht es über der Stadt auf dem gleichen Berg, den einst Goethe zum Wandern liebte und der ihm sogar als Inspiration für verschiedene Werke über die Natur diente. Niemals hätte er sich vorstellen können, was zwischen Juli 1933 und April 1945 hier geschehen würde.

Bereits der Eingang ist eindrucksvoll und gespenstisch zugleich. In eisernen Lettern ist in das Gitter des Eingangstores der Schriftzug „Jedem das Seine“ eingelassen. Direkt darüber, auf dem Wachhaus, zeigt die alte Uhr seit 77 Jahren Viertel nach Drei an. Die Uhrzeit, als das Torgebäude von den Alliierten Truppen zusammen mit einigen Häftlingen übernommen wurde und das Lager nahezu befreit war. Schon der Gedenkweg entlang der Schienenreste, an deren Seite die in Steine eingravierten Kindernamen zu finden sind, war schon nicht einfach, aber es ist etwas ganz anderes im Unterricht über den Holocaust zu hören, als wirklich im Krematorium die Öfen vor sich zu sehen, in denen die Leichen verbrannt wurden, oder durch die als Arztpraxis getarnte Genickschussanlage zu laufen.

Wir besuchten auch das Museum des Geländes. Es zeigt originale Häftlingskleidung, die tatsächlich eher Lumpen gleichen, persönliche Gegenstände der Gefangenen, originale Bildaufnahmen von Märschen und Leichenbergen sowie zahlreiche tragische Erfahrungsberichte einzelner Überlebender zum Anhören.

Als wir das Gebäude verließen, hat Laura genau das ausgesprochen, was wir alle dachten: "Es ist so surreal. Du liest in diesem Museum dir die ganzen schlimmen Sachen durch, dann kommst du raus und stehst genau an dem Ort, wo all das passiert ist."

Am dritten Tag unserer Studienfahrt bekamen wir eine Stadtführung durch Weimar und erst da wurde deutlich, dass nahezu jede Ecke eine wichtige Bedeutung hat. Hier hat Bach gelebt und komponiert, dort stand Goethes Baum der Liebe, hier ging Schiller spazieren und unter diesem Platz ist das riesige Archiv der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.

Aber auch Hitler förderte diese Stadt. Er stand einst auf dem Balkon des „Hotel Elephant“ am historischen Marktplatz, während die Menge ihm „Lieber Führer, komm heraus, aus dem Elefanten Haus!“ zu rief.

Spätestens jetzt wurde uns klar, dass Weimar zwei Teile der deutschen Geschichte umfasst. Zum einen das Konzentrationslager auf dem Berg und zum anderen die Blüte deutscher Literatur und Musik.

Gegen Abend wollten wir eigentlich ins Nationaltheater, aber da nichts Interessantes gezeigt wurde, entschieden alle, ins Kino auszuweichen.

Tag Nummer vier unserer Fahrt war leider schon der letzte. Im strömenden Regen rannten wir durch den Park, bevor wir das Schillerhaus besuchten. Dieses ist weit weniger mit Originalmöbeln eingerichtet als Goethes. Die Einrichtung ist auch weit weniger ausgeklügelt, aber Schiller hat auch nicht lange hier mit seiner Frau Charlotte und den vier Kindern gelebt. 1802 zogen sie ein und bereits 1805 starb Schiller viel zu jung an einer Lungenentzündung. Dennoch konnten wir viel lernen. Schiller und Goethe trennen zehn Jahre. Ihre erste Begegnung fand 1779 statt, aber sie wechselten damals kein Wort miteinander. Goethe war damals bereits Minister in Weimar und reiste mit seinem Fürsten umher, während Schiller noch als unbekannter Militärarzt arbeitete. Erst 1782 gelang ihm der große Durchbruch mit dem in Mannheim uraufgeführten Freiheitsdrama „Die Räuber“, welches er während seines unfreiwilligen Medizinstudiums heimlich verfasst hatte. Doch auch danach wollte der ältere Goethe nichts von ihm wissen, denn er wandte sich gerade von der „Sturm und Drang“

Epoche ab, in deren Stil Schiller noch schrieb. Erst 1794 lernten sie sich nochmals kennen und wurden Freunde. Das war der Startschuss der „Weimarer Klassik“. Die tiefe Brieffreundschaft zwischen den beiden Poeten ist heute noch ein wichtiges Zeugnis der deutschen Sprache.

Am Nachmittag schien wieder die Sonne und wir aßen alle zusammen Eis, bevor wir unser Hab und Gut schnappten und es mit dem Zug nach Hause ging.

An dieser Stelle ein ganz großes Dankeschön an Frau Staenglen und Frau Herz, die Studienfahrt hat wirklich Spaß gemacht, wir konnten viel mitnehmen und fanden sehr toll, dass wir ab dem zweiten Abend länger aufbleiben durften! hehe

Im Folgenden haben wir unsere Mitschüler zu unserer Studienfahrt befragt. Hier ein paar Zitate 😊

“Weimar hat echt Bock gemacht” (Marie)

"Ich fand Schiller total inspirierend. Er kam mir sehr menschlich vor, im Gegensatz zu Goethe." (Lenja)

"Der KZ-Besuch war sehr bedrückend, aber es ist wichtig, einmal ein Konzentrationslager gesehen zu haben." (Tim)

“Wir sind als Gemeinschaft zusammengewachsen.” (Melina)

"Mein Highlight war Luis, der mit Frau Staenglen Händchen halten musste"

"Abends waren wir Eisessen am Nationaltheater. Die von den Paartänzern ausgehende romantische Atmosphäre war wunderschön." (Evelin)

"Der Nachtspaziergang durch den Park zu Goethes Gartenhaus war nicht nur schön, es hatte etwas Magisches." (Hannah)

"Am spaßesten haben die Pokerrundem am Abend gemacht." (Alexis)

“Am besten fand ich den Abend an dem ich mit den Mädels aus dem Zimmer Gesichtsmasken ausprobiert habe und wir dabei laut Musik gehört haben und getanzt haben.” (Lena)

"Die Freizeit aber war geil!"

"Am besten fand ich den Abend, als random voll viele Leute bei uns im Zimmer saßen und wir alle gemeinsam Bibi & Tina geschaut und laut dazu mitgesungen haben." (Irena)

"Mein Highlight war das Werwolfspiel und den KZ Besuch fand ich sehr informativ" (Annika)

Artikel von:

Alexander Keck, Jannika Becker & Matthias Fausten (12b)